

niken. F. WÜRGLER (1956, p. 35/36) konnte den Bären auf der Burg Starkenstein (13. — 15. Jahrhundert) im Toggenburg nachweisen. Eine historische Notiz spricht davon, dass noch im 16. Jahrhundert im Säntisgebirge Bären hausten (F. WÜRGLER, 1956, p. 28).

### VULPES VULPES (L.) FUCHS

Scapula: Ein Schulterblattfragment ohne Processus articularis. Im Vergleich mit rezenten Skeletten im Zoologischen Museum der Universität Zürich stammt die Scapula von einem kleinen Tiere.

In unsern Gegenden ist der Fuchs seit der Riss-Würm-Zwischenzeit bekannt (HESCHELER & KUHN 1949, p. 175) und lässt sich durch alle Epochen bis heute verfolgen. Der besonderen Kleinheit des Fundes wage ich, da es sich nur um ein einzelnes Stück handelt, keine besondere Bedeutung beizumessen. Das Tier dürfte nicht wegen seines Fleisches erlegt worden sein (O. KELLER, 1909, p. 88: «Sein Fleisch wurde zwar in Griechenland vielfach, nicht aber in Rom, gegessen, wo man es vielmehr als übelriechend verabscheute»), sondern zum Schutze des Geflügels.

### CASTOR FIBER L. BIBER

Zähne: Ein I sup. links, zerbrochen.

Humerus: Zwei Oberarmfragmente. Das grössere von einem jungen Tiere, das kleinere ist die mittlere Partie der Diaphyse.

Ulna: Eine Elle ohne distales Gelenk, rechts.

Pelvis: Ein Acetabulum, rechts, Durchmesser 20/19.

Tibia: Ein rechtes und ein linkes Diaphysenfragment.

Alle Biberknochen zeigen uns kleinere Individuen. Ein jungliches Tier lässt sich nachweisen.

In den Pfahlbauten gehören die Knochen dieses grossen Nagers zu den häufigsten Wildtierfunden. Auch in späteren Siedlungen tauchen sie immer wieder auf. Die Römer jagten den Biber vor allem seines Felles und seiner Hoden willen. Das Fell diente nicht nur Bekleidungs Zwecken, sondern man sprach ihm, wie